

32. Das Licht der treuen Schwester.

1. An dem Ufer einer Hallig wohnte einsam in einer Hütte eine Jungfrau. Vater und Mutter waren gestorben, und der Bruder war fern auf der See. Mit Sehnsucht im Herzen gedachte sie der Toten und des Abwesenden und wartete auf seine Wiederkehr. Als der Bruder Abschied nahm, hatte sie ihm versprochen, allnächtlich ihre Lampe ans Fenster zu setzen, damit das Licht, weithin über die See schimmernd, bei der Heimkehr ihm sage, daß seine Schwester Elke noch lebe und seiner warte. Was sie versprochen hatte, das hielt sie. An jedem Abend stellte sie die Lampe ans Fenster und schaute Tag und Nacht über die See hinaus, ob nicht der Bruder käme.

2. Es vergingen Monde, es vergingen Jahre, und noch immer kam der Bruder nicht. Elke ward zur Greisin. Immer saß sie noch am Fenster und schaute hinaus, und an jedem Abend stellte sie die Lampe ans Fenster und wartete. Endlich war es bei ihr dunkel und das gewohnte Licht verloschen. Da riefen die Nachbarn einander zu: „Der Bruder ist gekommen!“ und eilten ins Haus der Schwester. Da saß sie da, tot und starr ans Fenster gelehnt, als wenn sie noch hinausblickte, und neben ihr stand die erloschene Lampe.

Karl Müllenhoff.

33. Gute Rechnung.

1. Der alte Vetter klopfte draußen ans Fenster und nickte freundlich in die Stube hinein. Und als die Kinder drinnen mit ihrer Mutter ans Fenster kamen, sagte er: „Ich bring' euch etwas mit aus meinem Garten, goldgelbe Pflaumen, groß wie die Eier. Aber ich habe nur vier und möchte gern wissen, ob ihr euch ordentlich darein teilen könnt.“ Es waren aber zwei Knaben, zwei Mädchen und die Mutter. Es sollten also vier Pflaumen unter fünf Leute verteilt werden. Das war eine schlimme Rechnung, und der Vetter schaute lächelnd zum Fenster hinein, wie es die Kinder anfangen möchten.

2. Ein Weibchen besannen sich alle. Endlich sprang die kleine Sophie vergnügt auf und rief: „Das will ich schon machen! Wir teilen drei und drei. Zwei Brüder und eine Pflaume macht drei; zwei Schwestern und eine Pflaume macht wieder drei, und zwei Pflaumen und die Mutter macht ebenfalls drei. So geht alles gerade auf.“ Das war gut gerechnet, und als die Kinder nun fröhlich danach teilten, da lächelte der alte Vetter noch einmal so freundlich, und auch der Mutter sah man die Freude an. Ob sie sich aber mehr über die vier oder über die zwei gefreut hat, das sollt ihr selbst sagen.

Nach dem Thüringischen Kinderfreund.